



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der griechischen Plastik

für Künstler und Kunstfreunde

Overbeck, Johannes

Leipzig, 1857

Die principiellen Unterschiede zwischen der assyrischen und der
griechischen Kunst

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77313)

barer Verkehr mit den meisten asiatischen Völkern stattfand, steht bereits jetzt nach unumstößlichen Beweisen fest.

Obgleich nun so wenig auf dem Gebiete der allgemeinen Cultur wie auf demjenigen der bildenden Kunst bereits erforscht und festgestellt ist, welche Erscheinungen und in welchem Masse diese Erscheinungen aus dem Zusammenhang der Griechen mit den Völkern gleichen Stammes abzuleiten sind, welche andern Erscheinungen aus dem directen oder indirecten Verkehr mit den verschiedenen nicht stammverwandten Völkern Asiens, so glaube ich doch, dass wir einen fundamental bedingenden Einfluss auf die griechische Kunst keinem Volke Asiens zuschreiben dürfen. Am ehesten möchte man geneigt sein, solchen Einfluss von der assyrischen Kunst anzunehmen, deren bedeutende Entwicklung uns durch die neueren Ausgrabungen der Engländer und Franzosen in so überraschender Ausdehnung und Grossartigkeit kund geworden ist. Auch ist ein solcher durch Perser und Lykier vermittelter bedingender Einfluss der assyrischen Kunst auf die ältere griechische selbst von Männern angenommen, die in Bezug auf Ägyptens Stellung zu Griechenland im vollen Masse die oben vorgetragene Ansicht theilen¹²⁾. Weit entfernt die Möglichkeit eines Zusammenhangs der griechischen Kunst in ihrer Urzeit mit der assyrischen zu läugnen, weit entfernt auch die fernere Möglichkeit fortdauernder Einflüsse von Niniveh her auf die griechische Kunst der früheren Jahrhunderte von vorn herein in Abrede zu stellen, glaube ich doch, dass die Art des Verhältnisses, in welchem Griechenland zu Babylon in künstlerischer Beziehung stand, noch nicht gehörig erforscht und aufgeklärt ist. Da wir über diesen Zusammenhang keinerlei Sagen und Meinungen der Alten haben, so kommt Alles auf eine genaue Vergleichung der beiderseitigen Monumente und ihrer Stileigenthümlichkeiten, und auf die aus dieser Vergleichung abzuleitenden Resultate an. Es lässt sich nun durchaus nicht läugnen, dass zwischen den Kunstwerken von Niniveh und den älteren griechischen eine in manchen Einzelheiten in der That auffallende Ähnlichkeit stattfindet; aber trotzdem wird es sich fragen, ob diese Ähnlichkeit eine auf gemeinsamem, von der älteren assyrischen auf die jüngere griechische Kunst übertragenen Grundprincip beruhende, oder ob sie eine mehr äusserliche, zufällige, vielleicht nur scheinbare sei. Um der Entscheidung dieser Frage näher zu treten, müssen wir das Grundprincip der assyrischen Kunst zu erfassen suchen. Als das Grundprincip der griechischen Kunst habe ich den Naturalismus angesprochen, das Streben nach naturwahrer und naturgetreuer Wiedergabe des vom schaffenden Künstler Wahrgenommenen. Irre ich nun nicht, so liegt das Grundprincip der assyrischen Kunst grade so weit jenseits dieses Naturalismus, wie das Grundprincip der ägyptischen mit ihrem abstracten Schematismus diesseits hinter demselben zurückbleibt. Mit anderen Worten, alle assyrische Kunst stilisirt, d. h. sie geht in bewusster und absichtsvoller Weise über die Wiedergabe der in der Natur wahrgenommenen Formen hinaus in der Art, wie wir es z. B. bei der Darstellung der Wappenthier thun. Und zwar, wie es scheint, aus einem sehr verwandten Motive, nämlich zu Gunsten der Ornamentik. Die assyrische Kunst nämlich, besonders aber die assyrische Sculptur, erscheint ihrem Wesen nach durchaus als ornamental und ist, sie schaffe flache Reliefs zur Decoration der glatten Wände oder jene Dreivierttheilsrundbilder, wie die geflügelten Stiere und Löwen zur Decoration des Wand- oder Thürpfeilers, gerade so wie die ägyptische ursprünglich und principiell mit der Architektur verbunden¹³⁾. Vermöge ihrer

primitiven und nie gelösten Verbindung mit der Architektur (oder mit deren untergeordneten Nebenarten der Geräth- und Gefässbildnerei) erscheint nun die assyrische Kunst von den stilistischen Principien der Architektonik bedingt und beherrscht wie die ägyptische, und gegen diese Principien würde sie durch einfachen Naturalismus der Formgebung verstossen. Dass aber die assyrische Kunst nicht hinter dem Naturalismus zurückgeblieben ist, wie die ägyptische, sondern über denselben hinausging, davon dürfte der Grund darin zu suchen sein, dass, während die ägyptische Kunst durchaus hieratisch, die assyrische Kunst wesentlich höfisch ist. Während es demgemäss die Aufgabe der ägyptischen Kunst war, ihre Gestalten zu den schlichten Trägern einer symbolisch tief sinnigen Religion zu machen, sollte die assyrische der förmlichen und conventionellen Pracht eines cäremonieell entwickelten Herrscher- und Hoflebens entsprechen, dessen Schauplätze, die weiten Paläste, sie zu decoriren hatte. Daher die Tendenz zu feierlicher, wohlgeordneter, wenn ich so sagen darf, cäremonieller Zierlichkeit in der ganzen Formgebung, welche vermöge der, wie gesagt, ursprünglichen Verbindung mit einer grossen und prächtigen Architektonik mit Nothwendigkeit zu jener ernsten Stilisirung führen musste, welche ich als das Grundprincip der assyrischen Sculptur betrachte.

Blicken wir nun auf die Monumente der griechischen Kunst, um zu erkunden, ob sich dieses Grundprincip und wo es sich findet, so dürften wir es in einem Monumente entdecken, dem ältesten auf griechischem Boden, welches wir kennen und welches uns als der leider allein erhaltene Repräsentant einer uralten Epoche der Kunst in Griechenland gelten darf. Ich meine die mykenäischen Löwen (Fig. 2). Denn obwohl dieselben im Detail viel zu sehr verstümmelt sind, um uns eine Vergleichung ihrer Formgebung mit derjenigen ninivitischer Sculpturen im Einzelnen zu ermöglichen, so sind diese Löwen doch ihrer ganzen Anlage nach in wappenthierartiger Weise stilisirt. Da nun diese Löwen als architektonische Ornamentalsculptur einer ältesten griechischen Baukunst erscheinen, die, wie wir weiterhin sehn werden, ohnehin auf den Orient hinweist, so dürfte der Schluss von einem inneren, fundamentalen Zusammenhange dieser urältesten Plastik auf griechischem Boden mit der Kunst Assyriens allerdings gestattet sein. Was aber die spätere griechische Kunst anlangt, so fragt es sich, ob dieselbe mit dieser urältesten in ununterbrochener Folge allmäligen Fortschritts und organischer Entwicklung zusammenhangt oder nicht. Bejaht man diese Frage, so wird es füglich erlaubt sein, die Ähnlichkeit auch der späteren Sculpturen Griechenlands mit denen Ninivehs für mehr als äusserlich und zufällig zu halten.

Allein es scheint mehr als ein Umstand gegen eine solche ununterbrochene Continuität der Kunst auf griechischem Boden zu sprechen, und für die Ansicht, welche ich im Verfolge meiner Darstellung entwickeln werde, dass nämlich, wahrscheinlich in Verbindung mit der grossen Völkerbewegung in Griechenland, die wir unter dem Namen der dorischen Wanderung kennen, eine neue Kunst auf griechischem Boden aus selbständigen Anfängen erwuchs, während die allerälteste sich allmälig auslebte und unterging. Auf dem Gebiete der Architekturgeschichte dürfte diese neue Periode der Kunst durch das Auftreten des Säulenbaues an der Stelle des säulenlosen Baues der ältesten Zeit bezeichnet werden, des Säulenbaues mit gradem Gebälk, der, was ich hier nicht näher ausführen kann, von wesentlich neuen und anderen Prin-